

Auerthal-Zeitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

Erkenntnis
täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 1.00 M., abgeholt 15 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Zeitpfeiler“ Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 M. — Durch den Briefträger 1.40 M.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Junke, Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Interate
ne einpaltige Beilage 10 Pfg., sonstige Interate die Vorposten 25 Pfg., Restpost von Aue 20 Pfg. Bei 4 wöchiger Aufnahme 10% Rabatt. — Bei größeren Interaten u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend höherer Rabatt gewährt. — Alle Anzeigen und Handbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 48

Wittwoch, den 28. Februar 1900.

12. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

154. Sitzung vom 24. Februar.

Zunächst hat das Haus über die Kosten aus Anlaß der Beteiligung an der Pariser Weltausstellung zu beraten. Geheimerat Richter teilt mit, daß die Ausstellung voraussichtlich am Ostersonntag werde eröffnet werden. Die gesamte Ausstellung bis auf einen kleinen Teil werde bis dahin fertig sein. — Abg. Koeslauer-Kaiserlautern (Bd. d. L.) meint, es sei für die deutsche Landwirtschaft auf der Weltausstellung zu wenig geschehen. Von den vom Deutschen Reich bewilligten 5 Millionen seien nur 6000 Mark auf die deutsche Landwirtschaft verwendet worden. Geheimerat Richter weist darauf hin, daß diese Ausstellung die erste sei, bei der die deutsche Landwirtschaft kollektiv vertreten sei. Borröner irrt auch, wenn er sage, die Landwirtschaft sei nur mit 6000 Mark beteiligt. Die Aufwendungen des Reiches für die Ausstellung der Landwirtschaft betragen allein in der 120 000 M. So dann wird die Beratung des Militäretats fortgesetzt beim Kapitel Remontewesen. — Beim Kapitel „Reisekosten und Tagelöhner“ empfiehlt Abg. Müller-Sagan (fr. Bp.) eine Resolution, nach welcher jedem Weerespflichtigen mindestens einmal während Ableistung seiner aktiven Dienstzeit Heimatsurlaub mit unentgeltlicher Eisenbahnbeförderung gewährt werden soll. Redner bittet den Kriegsminister, in diesem Punkte den Widerstand des Assistantenwäldchens zu überwinden. Es folgen noch einige Beschwerden. Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Extraordinarium des Militäretats und Vorlage betr. Diebstahl an Elektrizität.

Aus der politischen Welt.

Ausland.

Die Auflösung des österreichischen Reichsrates ist, infolge von Värmisungen ärgerer Art, die auf eine entschlossene Obstruktion der Tschachen schließen lassen, bereits in Erwägung gezogen worden. Die allgemeine Ueberzeugung geht dahin, daß „mit diesem Hause“ überhaupt nichts mehr anzufangen ist.
Wien, 26. Februar. Der niederösterreichische Landtag hat die Vorlage betr. Abänderung der Gemeindevahlordnung für Wien angenommen. Nach

einer Protestversammlung gegen die neue Wahlordnung, welche gestern Vormittag im Konacher-Saale abgehalten wurde, sammelten sich etwa 5000 der sozialdemokratischen Partei angehörende Personen in der Ringstraße an, wo sie unter Pfutrußen und dem Abzingen von Arbeiterliedern auf- und abzogen. Die Wache trieb die Menge auseinander.

Der Krieg in Südafrika.

London, 24. Februar. Das Gerücht von der Kapitulation Cronjes ist erfunden, alle weiteren Nachrichten fehlen.

London, 24. Februar. Cronje schlug alle Angriffe der Engländer ab und hält alle seine Stellungen bei Kooiboesrand, den Hügel Paardeberg und Petrusberg quer von den Zugängen Bloemfonteins. Die englische Artillerie ist wirkungslos. Die Verschanzungen der Buren sind unangreifbar. Verstärkungen der Buren sind eingetroffen.

Kimberley, 24. Febr. Ein heute eingetroffener Eingeborener berichtet, daß Buren in beträchtlicher Stärke bei Fouries-Streans ein Lager bezogen haben.

Mit atemloser Spannung verfolgt man nicht nur in England, sondern in der ganzen zivilisierten Welt die Kämpfe beim Paardeberg, das gewaltige Ringen der todesmüthigen Heldenschar Cronjes gegen die Uebermacht der Briten. Das englische Kriegsgeschwehrt schweigt sich hartnäckig über die Vorgänge am Modder River aus, was man als ein für die Buren günstiges Zeichen zu deuten geneigt ist. Was sonst an Meldungen vorliegt, giebt auch keinen sicheren Anhalt für die Beurteilung der Lage am Modder River.

London, 24. Februar, 1 Uhr mittags. Die hier verbreiteten Gerüchte von einer Verwundung Lord Fitzgers und einem fluchtartigen Rückzug von Roberts' ganzer Armee sind bisher noch nicht amtlich bestätigt. Alle Privatnachrichten melden aber übereinstimmend das gänzliche Scheitern von General Roberts' Versuch, das Lager des Burengenerals Cronje zu stürzen.

Paardeberg, 22. Februar. (Reuters Bureau.) Die Beschießung des Lagers Cronjes durch die englische Artillerie dauerte den ganzen Tag. Heute wüthet hier ein heftiges Unwetter. Gestern Abend trafen eine Transportkolonne mit reichlichen Lebensmitteln und

Munition im englischen Lager ein. Es geht das Gerücht, daß in nördlicher Richtung von der englischen Stellung 2000 Buren operieren.

Paardeberg, 23. Februar. (Steuer.) Cronjes' Lage ist hoffnungslos, denn je. Unsere Geschütze beherrschen die vom Fluße aufsteigenden Anhöhen auf allen Seiten, zudem haben die Buren durch einen Mittwoch Nacht vom Schropfbrigade-Regiment ausgeführten Vorstoß oberhalb des Flußbettes 200 Yaros von ihrer gedeckten Stellung eingebüßt. Ueberläufer erzählen, das Feuer der Engländer sei sehr wirksam gewesen; sie erklären, Cronje sei gewillt, sich zu ergeben, er werde jedoch von den jungen Buren aus Transvaal daran gehindert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat General Buller das Nordufer des Tugela wieder räumen müssen. Auch Colenso haben die Engländer wieder preisgeben müssen.

London, 26. Februar. Ein unterm 24. Februar in Lorenzo Marques eingegangenes Telegramm besagt. Nach zuverlässigen Mitteilungen aus Pretoria ist man dort der Ansicht, man könne sich nicht mehr lange verteidigen, Krüger möge daher um Frieden nachsuchen.

Vermishtes.

Deutschland.

Der amerikanische Dokortitel darf, wie das Kammergericht erkannt hat, in Preußen von niemanden ohne Genehmigung des Ministers geführt werden.

Die Vermählung des Erzherzogs Franz Ferdinand mit der Gräfinn Chotek soll bereits am letzten Februar in Bruck in aller Stille vollzogen worden sein.

Der Zustand der Bergleute in Mitteldeutschland ist im Anwachsen begriffen. Am Sonnabend streikten in den Hallenser Revieren 1200 Mann, in Zeitz 4000, in Mücheln 500. Fogar im Mansfelder Gebiet stehen 120 Bergleute noch im Ausstande.

Der Streik der Berg- und Hüttenarbeiter der Guido Otto-Hütten in Schlesien ist beendet; sämtliche Arbeiter sind am Sonnabend angefahren.

Gut Stillhorst.

Roman von Max v. Rosenfeld.

88

„Und das sagst Du mir erst jetzt? Ach, Du erheilst böse Kunde, Papa, und erwartest neuer Nummer, und wir dürfen uns des Sonnenscheins nicht lange freuen. Was ist Ernst begegnet, Papa, denn von ihm willst Du sprechen.“

„Was bringt Dich auf diesen Gedanken?“
„Eine traurige Ahnung flüstert es mir zu, und mein Gemüth beschäftigt sich unaufhörlich mit ihm. Wir stehen ihn in so seltsamer, fast menschenfeindlicher Stimmung zurück. Er hat mir nicht geschwiegen, wie er mir zusicherte, und meine Verzweiflung für etwas erbeten, über das er mir schriftlich Aufklärung geben zu wollen versprochen, und nun schreibt er Dir, nicht mir.“

„Er hat mir nicht geschwiegen, aber was man mir meldet, ist sehr traurig. Es betrifft Wallram und den armen Karl. Die alte Geschichte wurde wieder aufgeführt, um uns alle mit Entsetzen zu erfüllen. Da, lies selbst,“ rief der Lehrer, „Mila das Zeitungsbild überreichte.“

„Mit einem leisen Aufschrei überflog sie die unheimlichende Ueberschrift des durch die Blankstiftische bezeichneten Artikels, um diese neue Darstellung der alten Tragödie zu studieren, die ihrem ganzen Leben eine veränderte Richtung aufnötigte.“

„Zuerst beobachtete sie mit nervöser Aufmerksamkeit. Die Wahrheit hatte sie nicht überwältigt, die ihrem Erabe entriegelten Gespenster der Vergangenheit sie nicht niedergerworfen. Ihre Lippen zuckten zwar, aber die schönen Augen blieben trocken.“

„Wir müssen Paris so schnell als möglich verlassen,“ rief sie, das Blatt zusammenfaltend.

„Ich selbst bin dieser Stadt müde, mein Kind, aber zu überfüllter Elke bietet uns der unseltsame Prozeß keinen Anlaß. In einigen Wochen werden unsere Geldangelegenheiten erledigt sein, dann...“

„Wir müssen schon morgen früh fort, ich wenigstens heute morgen.“

„Du scheinst zu vergessen, daß Clara das Bett noch nicht verlassen darf.“

„So sehe ich mich genöthigt, sie anderen anzuvertrauen,“ war Milas überraschende Antwort. Der Lehrer glaubte, seine Tochter rede irre, denn Clara war ihr bisher alles gewesen, in ihrer leidenschaftlichen Liebe für das Kind hatte sie aus demselben einen Abgott gemacht.

„Clara Fremden anvertrauen, in der fremden Stadt!“ rief der Lehrer außer sich.

„Ja, Sie ist außer Gefahr und wird mir in wenigen Tagen mit Ihrer Kinderfrau und Dir folgen können, aber ich, ich muß unter allen Umständen ohne Jögern zu ihm.“

„Aus welchem Grunde, Mila?“
„Erst ist in Verdrängnis, vielleicht in Lebensgefahr, er ist ungerechtfertigt angeklagt, und wir, seine Freunde, dürfen in dieser Not nicht an seiner Seite fehlen. Wir müssen ihm in dieser grausamen Zeit beweisen, daß wir ihm unbedingt vertrauen und ihn hochschätzen.“

„Du glaubst also nicht an seine Schuld?“
„Ich!“ rief Mila leidenschaftlich. „Wie sollte ich so schlecht von ihm denken?“

„Wenn Du Dich erinnerst, meine Liebe...“
„Ich erinnere mich nur daran, daß er im Gefängnis schmachtet, und ich kenne den edlen Menschen und sein treues, gutes Herz so genau! Er meiner Vaters tödtet! Er würde dessen bester Freund, sein liebevollster Führer gewesen sein! Nur Leute, die gar nicht von dem Charakter Ernst Wallrams wissen, können so Unsinnes von ihm denken. Ich kenne ihn erst in jüngerer Zeit verstanden, Emma erzählte mir so viel von ihm und schätzte meinen Blick für seine hohen Eigenschaften. Er, der sich beständig für andere opfert, des Verdorbes angeklagt! O, es ist schändlich! Schändlich!“

„Ja, Ernst ist ein großartiger Charakter, aber ich begreife nicht, wofür er so inständig Deine Verzweiflung erhebt.“

„Es wollte dem Mause, der Karl ermordete, die Gelegenheit zur Flucht, zur Befreiung, zur Rettung gewäh-

ren. Papa,“ rief sie, „weil er den Mörder kannte, weil er ihm feyer gelobte, weil dieser Mann Julius Besser heißt, auf den er sich so stolz war.“

„Julius Besser,“ wiederholte der Lehrer. „Weshalb geräde er, Mila?“

„Ich bin dessen gewiß, ich sehe jetzt alles klar und deutlich, Papa!“

„Julius Besser! Ja, das würde vieles erklären, Mila. Du bist heute wunderbar scharfsinnig, oder ich bin schrecklich einseitig. In meinem Kopfe hämmert es zum Berspringen, und die Wahrheit will sich nur langsam Weg bahnen.“

„Ja, Papa, ich habe sie in dieser Stunde erkannt.“

Mit dem letzten Zuge, der am nächsten Abend Dalton erreichte, traf Mila dort ein. Sie war vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht gefahren, immer von dem Gedanken begleitet, so schnell wie möglich nach England zu gelangen und Ernst Wallram durch ihren unerschütterlichen Glauben an seine Unschuld zu trösten und jedermann, mit dem sie in Berührung kam, zu sagen, daß der Befehl des Grafen Stillhorst seinen Gatten nicht erschlagen habe. Clara war unter der Obhut des Großvaters und des Kinderfrau in Paris zurückgeblieben.

Mila allein war es, welche die wahre Sachlage und den Gemüthsstand des Angeklagten richtig erkannt hatte. Sie mußte, daß er wegen seiner Unschuld freier, noch diejenigen, die ihn für schuldig hielten, mit zornigen Worten zurückweisen würde. Das strenge, tranervolle Gesicht, in das sie beim Abschied gekleidet hatte, war ihr immer gegenwärtig, und seine letzten, schmerzbelegten Worte klangen ihr beständig in den Ohren.

Das Schicksal war unerbötlich, denn der Stellvertreter Ludwigs ein junger, unverschämter Mann hatte es vorgezogen, sich im Schornsteinwerk einzunesteln, so daß Wella sofort und von dem Mann aus demerkt mit ihrer Dienerin in die alten vertrauten Räume eingehen konnte.

87.10